4/2019 Juni € 8,90

A: € 9,80; CH: sFr 14,20; BeNeLux: € 10,30; SK, I: € 11,55; FIN: € 12,25; S: SKR 110,00; DK: DKK 95,00

SCHIFF Classic

Schiff & Zeit 108

Magazin für Schifffahrts- und Marinegeschichte

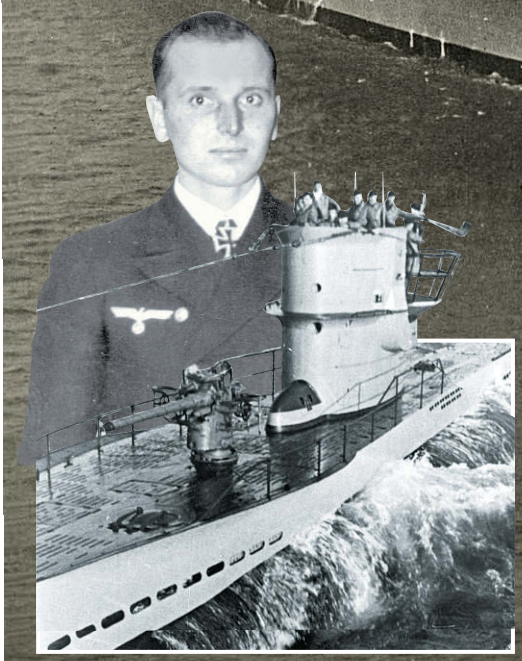
4 198450 008908 04

Frankreichs Knüppel
Die Atom-U-Boote der Redoutable-Klasse

Nächstes Wrack entdeckt!

USS Hornet

Hoffnungs-Träger der USA



U-Boot-Ass: Wie Kretschmer zum Top-Kommandanten aufstieg

Maritimer Barock: Schwimmende Schlösser der Großmächte

Wilhemshaven: Deutschlands Marinehafen wird 150 Jahre alt

Wir sind klassisch.

Wir sind modern.

Wir sind der Deutsche Marinebund

Gemeinschaft - Netzwerk - Tradition
Jetzt informieren und Mitglied werden

Werden Sie Mitglied in Deutschlands
größter Vereinigung für Wasserfreunde:
www.deutscher-marinebund.de
www.facebook.de/deutschermarinebund

Deutscher Marinebund
Das Bündnis für
Mensch. Schifffahrt. Meer.

Liebe Leserinnen und Leser,

es vergeht mittlerweile kaum eine Woche, in der nicht irgendwo in den Meeren der Welt ein Wrack aufgespürt und im Idealfall mit erstaunlich scharfen Fotos abgelichtet wird. Was jahrzehntelang nur (wenigen) Tauchern vorbehalten war, wird plötzlich für das öffentliche Auge zugänglich und sichtbar: Eine ebenso geheimnis- wie gefahrvolle Welt, in der sich Vergangenheit und Gegenwart kreuzen, eine unterirdische Realität, die Geschichten und Schicksale freilegt und die Forschung um wertvolle Einzelheiten ergänzt.

Möglich wird dies unter anderem durch eine immer bessere Technik – wie im Fall des Forschungsschiffes *R/V Petrel*, das im Januar den amerikanischen Flugzeugträger *USS Hornet* und zuvor schon die *USS Lexington* entdeckt hat. Grund für *Schiff Classic*, die durch diese Wrackfunde komplettierte Einsatzhistorie der *Hornet* (ab Seite 12) beziehungsweise der *Lexington* (siehe *Schiff Classic* 4/2018 und *Schiff Classic* Jahrbuch 2019) weiterzuschreiben und Ihnen faszinierende, bisher unbekannte Unterwasserfotos zu präsentieren. Ähnlich wie bei der *USS Lexington* werden wir daher speziell den Wrackfund von *USS Hornet* im *Schiff Classic* Jahrbuch 2020 in den Mittelpunkt stellen, wofür wir exklusives Bildmaterial sichern konnten. Dafür ist in der vorliegenden Ausgabe zu wenig Raum, sodass Sie sich schon jetzt auf das *Schiff Classic* Jahrbuch freuen dürfen, das Anfang Oktober erscheinen wird.

Aber es sind nicht nur die großen, beeindruckenden Schlachtschiffe und Flugzeugträger aus dem Zweiten Weltkrieg, die den Betrachter in ihren Bann ziehen, sondern zunehmend auch kleinere Schiffe aus dem 19. und 18. Jahrhundert, die aufgefunden werden – und zunächst viele Fragen aufwerfen. Denn häufig müssen hier weitaus intensivere Recherchen in alle Richtungen betrieben werden, um die Identität des Wracks zu klären, weil Bodenreste und Streufunde allein nicht ausreichen, befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Wie bei der britischen Kriegsbrigg *HMS Sentinel* (ab Seite 74), die 1812 vor Rügen strandete und die man erst durch Auswerten von Flottenlisten und damaligen Zeitungsberichten eindeutig zuordnen konnte. Für Taucher und Schiffsarchäologen kam buchstäblich ein Puzzlestück zum anderen, und noch ist ein Ende nicht abzusehen, da die Gegend, in der *HMS Sentinel* entdeckt wurde, weitere Geheimnisse birgt.

Kürzlich hielt Ulrich Hofmann von den „Gezeitentauchern" bei der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte in Hamburg einen Vortrag über die Herausforderungen des Wracktauchens, die damit verbundenen Chancen und Risiken, den besonderen Nervenkitzel, die Ehrfrucht vor Element und Örtlichkeit (Totenruhe!) und weshalb es Unterschiede beim Tauchen in Nord- und Ostsee gibt. Und welche Erleichterung und Freude es für Taucher bedeutet, ein Wrack gefunden und klar bestimmt zu haben. Darüber mehr auf Seite 66.

Eine spannende Lektüre und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel wünscht

Ihr

Guntram Schulze-Wegener

Dr. Guntram Schulze-Wegener, Fregattenkapitän d. R., Herausgeber und Verantwortlicher Redakteur

Zahlreiche Wrackfotos von *USS Hornet* und die ganze Geschichte ihres Fundes sind unter anderem Thema im *Schiff Classic* Jahrbuch 2020, das im Oktober erscheint

Foto: picture-alliance/AP-Photo

INHALT

TITELTHEMA

Flugzeugträger USS Hornet

DER MYTHOS LEBT

Ende Januar entdeckte das Forschungsschiff R/V Petrel in der Gewässern der Salomonen-Inseln den Flugzeugträger USS Hornet (CV 8), der gut erhalten in 5.330 Meter Tiefe liegt. Obwohl die Hornet nur ein Jahr lang in der Navy diente, nahm das Schiff an mehreren bedeutenden Schlachten des Zweiten Weltkriegs teil und erlangte durch den „Doolittle-Raid" im April 1942 weltweite Aufmerksamkeit.

Von Rainer E. Daehne

5 KURZE FAKTEN

ZEIT: 1941–1942
EINSATZ: Pacific
ORDER: Washington Japans
ORIGINAL: Zweiter Weltkrieg

TITELTHEMA
Vom Doolittle-Raid zur Wiederentdeckung
USS Hornet **12**

BEREIT FÜR DEN EINSATZ: Der amerikanische Flugzeugträger *USS Hornet* Ende 1941 vor der Atlantikküste. Im Pazifikkrieg an mehreren Schlachten beteiligt, sank CV 8 am 27. Oktober 1942. Vor Kurzem wurde der Träger entdeckt

Foto: US Naval and Heritage Command (NHCC)

DAS BESONDERE BILD
Segelschulschiff *Herzogin Cecilie* **6**

MARITIMES PANORAMA
Wissenswertes und Vergnügliches rund um die Seefahrt **8**

VOR 100 JAHREN
Untergang der Hochseeflotte
Scapa Flow 1919 ..... **24**

SEEMANNSCHAFT & BORDLEBEN
Gejagt vom britischen Gegner
Das Schicksal von T 27 ..... **28**

STRATEGIE & TAKTIK
Ostasien-Expedition 1859–1861
Preußen auf Kurs **36**

MODELLBAU
USS Iowa im Maßstab 1:200
Der letzte Titan **42**

PERSÖNLICHKEITEN
Erfolgreichster U-Boot-Kommandant 1939–1945
Otto Kretschmer **44**

AKTUELL
Geburt einer Stadt vor 150 Jahren
Historisches Wilhelmshaven **50**

S. 28

S. 36

S. 44

S. 56

S. 60

S. 74

Titelthema

FASZINATION TECHNIK
Beginn der drahtlosen Telegraphie auf See
Als der Funke übersprang 56

FASZINATION TECHNIK
Seegestützte Komponente der Force de Frappe
Frankreichs erste Atom-U-Boote 60

WINKSPRUCH
Regionalgruppen Hamburg und NRW
Wracks und mehr 66

PHÄNOMENE & KURIOSITÄTEN
Berliner Ausstellung zum Schiffbau
Schwimmender Barock 68

SPURENSUCHE
HMS Sentinel vor Rügen
Gestrandet 1812 74

HISTORISCHE SEEKARTEN
Die Algarve um 1584 80

RUBRIKEN
Sea War Museum Jutland 78
Rätsel 79
Vorschau/Impressum 82

Titelbild: Die *USS Hornet* errang im Pazifikkrieg den ersten großen Triumph der Amerikaner.

Titelfotos: Sammlung Dean; Bibliothek für Zeitgeschichte; SZ-Photo/Scherl; picture-alliance/WZ-Bilddienst; picture alliance/Mary Evans Picture Library; picture-alliance/dpa

Fürstlichen Geblütes

Die letzte Reise des frachtfahrenden Segelschulschiffes *Herzogin Cecilie*

Es geschah am Morgen des 25. April 1936, als die deutsche Viermastbark mit 4.295 Tonnen Weizen an Bord auf den Klippen von Ham Stone Rock bei Salcombe (South Hams, Devon) leckschlug. Die achtmalige Siegerin in sogenannten Weizenregatten hatte bis dahin ein bewegtes Leben hinter sich, war wegen ihres imposanten Äußeren und ihrer Schnelligkeit weltberühmt und zog nach der Havarie (der weiße Rauch in einem der Masten soll Gefahr signalisieren) internationale Aufmerksamkeit auf sich. Nachdem ein Teil der aufgequollenen, schnell faulenden und dadurch weithin übelriechenden Ladung gelöscht war, schleppte man das bei der Rickmers Schiffbau AG 1902 gebaute Schiff in die Starhole-Bucht an der Westküste der Salcombe-Mündung, setzte es auf Strand und überließ es seinem Schicksal. Die Wrackreste können auch heute noch betaucht werden. *AK*

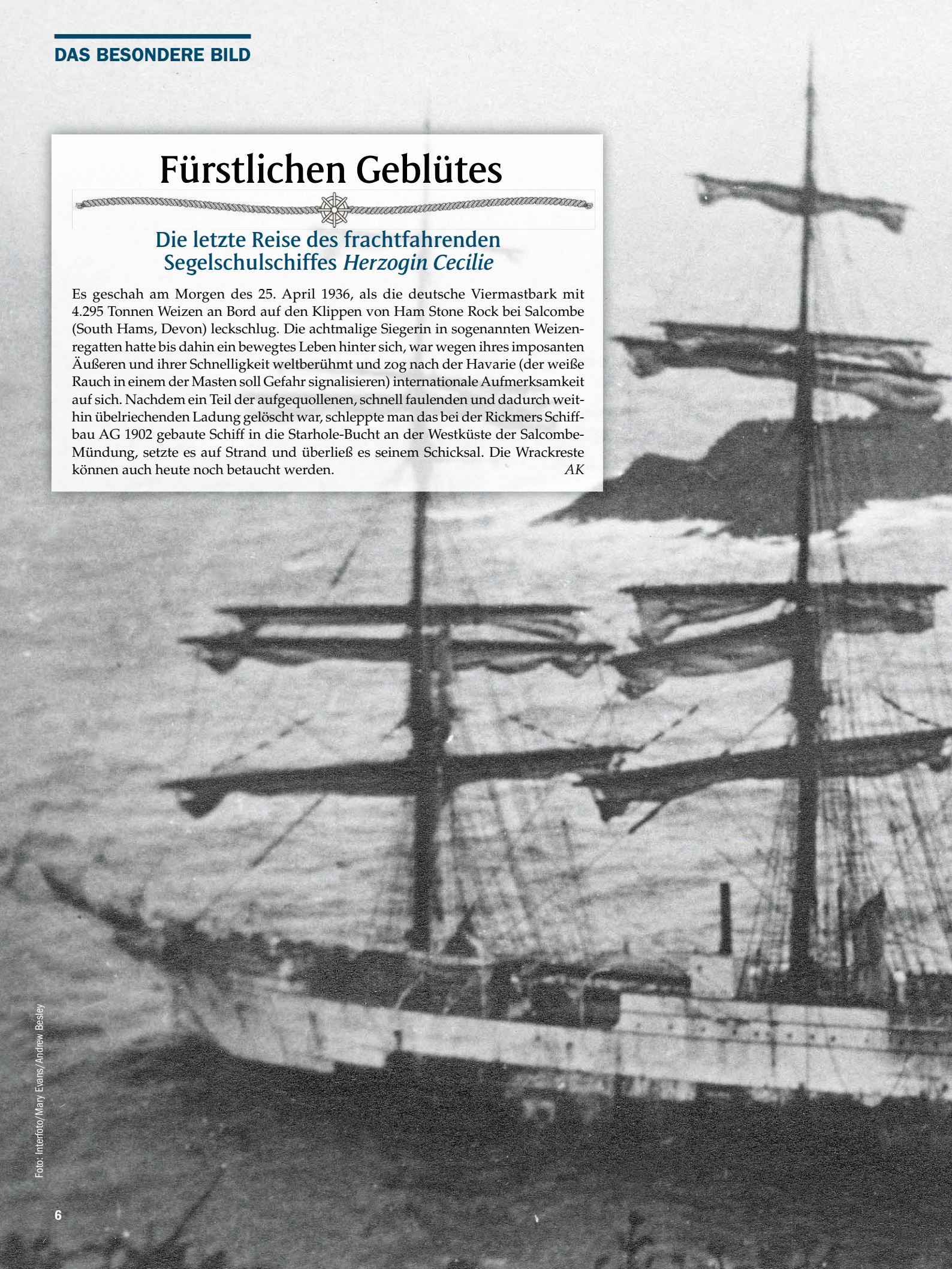


Foto: Interfoto/Mary Evans/Andrew Besley

Serie Deutsche Schiffe

Derfflinger-Klasse

Die Großen Kreuzer und ihre Folgebauten

SMS *Derfflinger*, hier auf Reede, wurde vor 100 Jahren, am 21. Juni 1919, in Scapa Flow von der eigenen Besatzung versenkt

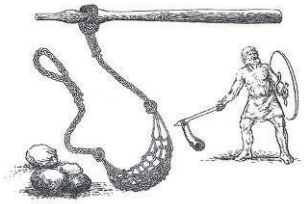
Foto: Sammlung GSW

Panzerkreuzer, Schlachtkreuzer, Große Kreuzer, Schlachtschiffe, Linienschiffe!? Die vermeintliche Typenvielfalt – ob umgangssprachlich oder offiziell – liefert ein ziemliches Wirrwarr, das sich eigentlich ganz einfach auflösen lässt. Nuancen bei Panzerung, Armierung und Geschwindigkeit sollten nicht daran hindern, sie alle als Großlinienschiffe zu bezeichnen, die später, nach dem Ersten Weltkrieg, Großkampfschiffe hießen. Der Trend, sich zu vergrößern, war allgemein erkennbar. *HMS Dreadnought* (1906) mit schwerer Hauptartillerie und leichter, kaum mehr vorhandener Mittelartillerie legte bekanntlich den Meilenstein *(all big gun caliber battleship)*, mit der *Lion* vollzogen die Briten gar den Übergang zu 34,3-cm-Geschützen und auf der *Renown*-Klasse kamen 38,1-cm-Geschütze zum Einbau. Da wollten die Deutschen nicht zurückstehen. Sie kamen aber nie richtig nach: *Nassau*- und *Helgoland*-Klasse, dann die Großen Kreuzer *Derfflinger* und *Lützow* (1910, 1911), die noch immer eine Hauptartillerie von 30,5-cm-Geschützen aufwiesen, während die Briten längst entschwunden waren (unabhängig davon, dass die Kalibergröße im Ersten Weltkrieg nicht ausschlaggebend war). Dann die gebaute, aber nicht mehr fertiggestellte *Mackensen*-Klasse *(Mackensen, Graf Spee, Ersatz Freya, Ersatz Friedrich Carl* mit 35,6-cm-Hauptartillerie). *Bayern* und *Baden* mit 38 Zentimetern kamen noch zum Einsatz, ihre Schwesterschiffe *Sachsen* und *Württemberg* wurden nicht mehr fertiggestellt. *AK*

Fundstück

Schleuder und Bogen

Näherten sich im Altertum zwei feindliche Flotten, bargen die Seeleute zunächst die Segel, legten die Masten nieder und stellten Gefechtsbereitschaft her. Dann liefen die zu Geschwadern zusammengefassten Schiffe mit äußerster Kraft aufeinander. Umfassung oder Durchbruch war die Taktik – Letztere, um in schräger Anfahrt die Riemen eines Feindschiffes abzufahren. Schleuderer und Bogenschützen bekämpften währenddessen vom Kampfdeck aus die gegnerische Mannschaft. *AK*



Die Stabschleuder war ein bevorzugtes Kampfmittel auf Kriegsschiffen in der Antike

Foto: Sammlung GSW

Foto: picture-alliance/Imagebroker

Brauchtum

Fischerstechen

Volksvergnügen mit Lokalkolorit

Zum jährlichen Backfischfest in Worms messen sich junge Frauen und Männer im Fischerstechen, einem volkstümlichen Spaß mit historischem Hintergrund

Foto: picture-alliance/Pacific Press

Mittelalterliche Abbildungen belegen die Tradition des Fischer- oder Schifferstechens schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts, und dieser Wettkampf hat sich bis heute vor allem im süddeutschen Raum, Frankreich und der Schweiz gehalten. Vordergründig handelt es sich um ein sportliches Treffen zwischen zwei Mannschaften mit dem Ziel, so viele Bootsmitglieder des gegnerischen Teams wie möglich mit einem stumpfen, zudem am vorderen Ende gegen Verletzungen dick gepolsterten Stab ins Wasser zu stoßen. Geschicklichkeit, Ausdauer, Standfestigkeit und Balance sind wichtig, um am Ende als Sieger hervorzugehen. Und vor allem: viel Spaß.

Diese Fischerstechen, organisiert und ausgerichtet von Fischer- beziehungsweise Schifferzünften (heute von städtischen Tourismusbüros oder Vereinen), hatten aber häufig einen besonderen Hintergrund, denn mit ihnen waren offizielle Anlässe wie Vereidigung neuer Bürgermeister und Magistrate verbunden. Auch wurde mit diesem Wettkampf der Frühling oder – zusammen mit den Winzern der nahen Umgebung – der Herbst begrüßt. Eingebettet in einen allgemein festlichen Rahmen, entstand daraus ein unterhaltsames Volksvergnügen mit Buden, Spielleuten und Umzügen. Während die Anzahl der Fischerstechen im 19. Jahrhundert abnahm, verzeichneten die Chroniken im 20. Jahrhundert wieder eine Zunahme, und heute pflegen viele Städte diesen Brauch ebenfalls sehr bewusst. *GSW*

Aktuell

Kein Ende

Der Skandal um das marode Segelschulschiff *Gorch Fock* zieht weitere Kreise. Nachdem Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen strukturelle Veränderungen angekündigt hatte, folgen jetzt offenbar Taten. Einer neuen Vorschrift zufolge soll das für die Sanierung des Schiffes zuständige Marinearsenal in Wilhelmshaven zerschlagen werden. Teile des Managements verlegen wohl in die Abteilung See des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr nach Koblenz, wo künftig die Verantwortung liegt.

Ein Bild aus glücklichen Tagen: die *Gorch Fock* in der Kieler Förde

Foto: Interfoto/Karl-Heinz Hänel

Aus der Kombüse

Heute: Hammel- und Kohltopf

„Far i kal“ (Hammel und Kohl) ist ein norwegisches Gericht und soll sich schon bei den Wikingern größter Beliebtheit erfreut haben. Ob es auf König Olav Tryggvason zurückgeht, der von 995 bis 1000 regierte, ist ungewiss, würde sich aber gut ins Bild fügen. Fleisch, Zwiebeln und den Kohl in einem hohen Topf schichten, die Pfefferkörner auf dem Fleisch verteilen, das Ganze mit einer Lage Kohl beschließen und mit Salz bestreuen. Topf zwei Drittel mit Wasser auffüllen und geschlossen zwei Stunden köcheln lassen. Aus Mehl und etwas Wasser einen Brei anrühren, dazugeben, alles gut schütteln und mit Petersilie bestreuen. Es schmeckt am besten wiederaufgewärmt. Dazu passt helles, starkes Bier (Maibock). Guten Appetit! *GSW*

Zutaten (für 4 Personen)

750 g Hammelfleisch (gebrüht und gewürfelt)
500 g Zwiebeln (in Ringen)
750 g Weißkohl (gebrüht und grob geschnitten)
10 Pfefferkörner, Salz
Petersilie (fein gehackt)
10 g Mehl

Mit Kartoffelbrei als Abschluss (alles überbacken) verleihen Sie Ihrem *Far i kal* eine besondere Note – und es passt gut als Beilage

Foto: picture-alliance/Shotshop

Hätten Sie's gewusst?

Prinzessin Charlotte Auguste von Großbritannien soll beim Betreten des 360-Grad-Rundbildes „Die große Flotte 1791 auf der Reede von Spithead" am 1. Mai 1794 seekrank geworden sein.

Vor 125 Jahren, am 31. Mai 1894, nahm die Hapag mit dem Dampfer *Prussia* das erste Schiff der erfolgreichen „P-Klasse" in Fahrt (*Prussia*, *Persia*, *Patria*, *Palatia*, *Phoenicia*).

Der spätere Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus Horthy de Nagybanya (1868–1957), war als Vizeadmiral letzter Befehlshaber der k. u. k. Marine.

Bei der alliierten Landung zwischen Toulon und Nizza am 15. August 1944 (Unternehmen „Anvil", später in „Dragoon" umbenannt) wurden fast 800 Kriegsschiffe eingesetzt.

Die Restaurierungskosten der Viermastbark *Peking* auf der Peters-Werft in Wewelsfleth belaufen sich voraussichtlich auf 32 Millionen Euro.

Zwei Flussmonitore der k. u. k. Marine, deren Befehlshaber Horthy Ende des Ersten Weltkrieges war, ankern vor einer Pontonbrücke auf der Donau

Foto: Sammlung GSW

Seemannsleben

Kleidermusterung

Alles aus einer Hand

Spiegel, Kamm und Zahnbürste sind zeitlose Utensilien. Aber Klopfpeitsche (zum Ausstauben von Bekleidungsstücken) und Mundbecher auch? Zusammen mit Kleider- und Schuhbürsten sowie einem „Leitfaden" und Gesangbuch lagerten diese nützlichen Helfer auf einem hölzernen Kasten, den die Mannschaften an Bord nebst ihrer gesamten (!) Bekleidung einmal im Monat bei einer Musterung Offizieren und Unteroffizieren in einwandfreiem Zustand zu präsentieren hatten.

War ein Schiff der Kaiserlichen Marine, der Reichs- und Kriegsmarine längere Zeit im Ausland oder wollte die Marine es nach der Rückkehr in den Heimathafen außer Dienst stellen, mussten die Offiziere gemäß Anweisung „Dienst an Bord" den Ausrüstungszustand der Mannschaften mustern, also überprüfen. Die Matrosen, die ein gut zu sehendes weißes „Messerbändsel" mit dem daran befestigten und in der rechten Hosentasche zu verstauenden Bordmesser um den Hals tragen, stehen auf diesem Foto vor ihrem ausgelegten Kleiderbestand. Der Divisionsoffizier, ein weiterer Offizier und der Zahlmeister (in der Kaiserlichen Marine war die Ausstattung Eigentum des Mannes, der ein monatliches Kleidergeld von neun Mark erhielt) mustern mit strengem Blick: Was geht noch, was kann weg? Hinter ihnen rechts der Gruppenführer, ein Maat, und links ein Schreibergast, der alles penibel dokumentiert.

Auf dem ausgebreiteten Kleidersack liegen: Blauzeug mit Mütze und seidenes Tuch, in der Mitte vorn Unterhosen- und -hemden, dahinter Arbeitshosen und -blusen, darüber die einsehbare Nähtasche; links die weißen Hosen und Hemden, Hemdkragen, Vorratstasche, Strümpfe, Handschuhe und ein wollenes Halstuch. Ganz vorn sieht man Seestiefel, Schnür- und Segeltuchschuhe und den eingangs erwähnten Utensilien-Kasten. Sämtliche Kleidungsstücke und Schuhe waren übrigens mit einem „Namensläppchen" und der Stammrollennummer versehen. *AK*

Kleidermusterung auf dem Großen Kreuzer *SMS Vineta* im Jahre 1912, zu diesem Zeitpunkt Seekadettenschulschiff. Die Offiziere und Unteroffiziere tragen Weiß, die (barfüßigen) Mannschaften Arbeitszeug

Foto: Sammlung GSW